

MEHR DRITTMITTEL UND VERÖFFENTLICHUNGEN ALS JE ZUVOR

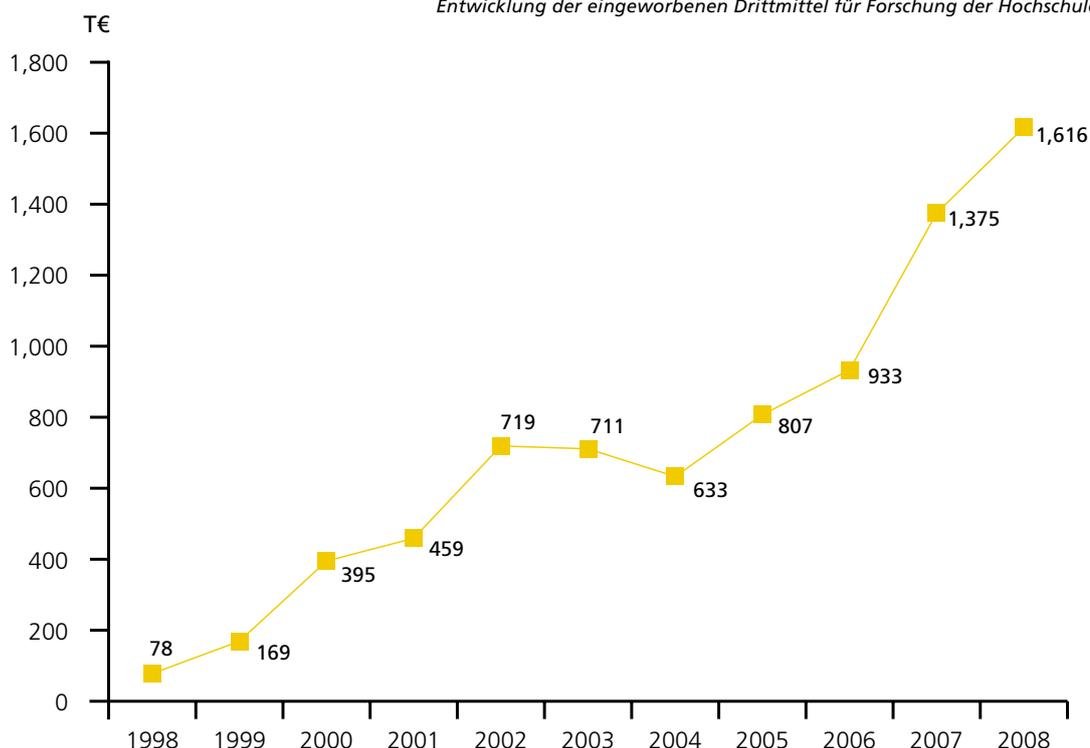
>> **Von Antje Geier** > Während die Wirtschaft den Rotstift zückt, verbucht die Wissenschaft Erfolge – zumindest in Pforzheim. Das Institut für Angewandte Forschung (IAF) blickt auf das beste Jahr seit seinem Bestehen zurück: Zusammen mit dem Schmucktechnologischen Institut wurden über 1,6 Millionen Euro Drittmittel eingeworben, und die Hochschule konnte einen rasanten Zuwachs an wissenschaftlichen Fachpublikationen verzeichnen. Wurden im Jahr 2005 noch 118 Veröffentlichungen gezählt, so waren es 2008 über 260. Darunter sind vier Doktorarbeiten, und 37 Fachartikel sind „peer-reviewed“, das heißt, sie wurden erst nach einem strengen Begutachtungsverfahren veröffentlicht. Deshalb zählen sie in der Leistungsbilanz, die die Hochschule jährlich dem Wissenschaftsministerium vorlegt, so viel wie fünf einfache Fachartikel.

Die Drittmittel wurden fast ausschließlich wettbewerblich eingeworben: In Forschungsprogrammen des Landes und des Bundes können Professoren Forschungsanträge einreichen. Diese werden dann von Gutachtern aus ganz Deutschland auf ihre Qualität und den Innovationsgehalt geprüft. Der Wettbewerb ist hart, nur die besten Anträge kommen durch. Auch hier kann die Hochschule Pforzheim zufrieden sein. 2005 betrug das Drittmittelaufkommen gerade einmal die Hälfte der heutigen Summe.

Verantwortlich für den Anstieg ist die Erfolgsquote bei den Anträgen, was für eine hohe Qualität der Pforzheimer Forscher spricht. So durfte das IAF noch im Herbst 2007 nur zwei Anträge bei dem Förderprogramm FHprofUnd des Bundesforschungsministeriums (BMBF) einreichen – die Anzahl war kontingentiert. Beide Anträge von Professor Dr. Friedemann Mohr und Professor Dr. Mario Schmidt erreichten im Frühjahr 2008 Traumnoten von weit über 90 Punkten (100 Punkte sind das Maximum) und werden seit dem Wintersemester 2008/9 gefördert. Deshalb wurden der Hochschule Pforzheim für die Förderrunde im Herbst 2008 sogar vier mögliche Anträge zugestanden – drei wurden von den Professoren Jost, Mohr und Schmidt eingereicht. Und wieder war die Erfolgsquote überragend.

Doch auch in anderen Förderprogrammen konnten Erfolge verzeichnet werden. So startete beispielsweise Professor Dr. Karlheinz Blankenbach im August 2008 mit seinem Projekt „MFA – Medizinische Frequenzanalyse“ die Entwicklung eines Systems zur Messung und Analyse von elektromagnetischen Körperspektren für die medizinische Diagnose. Das Gemeinschaftsprojekt mit einem mittelständischen Unternehmen wird vom Bundeswirtschaftsministerium im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) gefördert.

Entwicklung der eingeworbenen Drittmittel für Forschung der Hochschule



Im BMBF-Förderprogramm „IngenieurNachwuchs“ konnte Professor Dr. Frank Niemann mit seinem Projektantrag „SECURITAS: Sicherheitsmanagement in Kommunikationsnetzen“ punkten. Seit Sommer 2008 bearbeitet eine Nachwuchsforschergruppe unter seiner Leitung ausgewählte Sicherheitsfragen in Kommunikationsnetzen (E-Mail, VoIP) und entwickelt neue anwendungsorientierte Konzepte des Sicherheitsmanagements für Netzdienste speziell für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Kooperation mit einem Pforzheimer KMU. Lesen Sie dazu auch den Beitrag auf S. 76–77 in diesem Heft.

An den Leuchttürmen der Hochschulforschung in Baden-Württemberg sind gleich zwei Pforzheimer Forschergruppen beteiligt: Das Team um das Zentrum für Angewandte Forschung „MERSES – Modellgestützte Entwurfs- und Realisierungsmuster für signalverarbeitende eingebettete Systeme“ mit dem Leiter Professor Dr. Thomas Greiner. Dazu kommt Professor Dr. Norbert Jost mit seinem Werkstoffentwicklungs- und Prüflabor, der am Zentrum für Angewandte Forschung „Center of Computational Materials Science and Engineering“ beteiligt ist, dessen Federführung bei der Hochschule Karlsruhe liegt.

Forschung an Fachhochschulen hat eine große Bedeutung für die Innovationen im Mittelstand. So erhielt Professor Dr. Klaus Möller vom Studiengang BWL/Beschaffung und Logistik den Zuschlag für ein Projekt im Programm „KMU innovativ“, mit dem das BMBF Spitzenforschung in wichtigen Zukunftsbereichen fördert. Zusammen mit dem Software-Anbieter LogControl aus Pforzheim und dem FZI Forschungszentrum Informatik in Karlsruhe werden Algorithmen und Verfahren im Bereich der Lagerverwaltung und Kommissionierung entwickelt. Teil des Projektkonsortiums sind darüber hinaus zwei Unternehmen als Anwendungspartner, so dass hier eine optimale Anbindung an die Praxis und eine wirtschaftliche Verwertung der Forschungsergebnisse gewährleistet ist.

Doch auch Projekte aus Förderprogrammen mit vermeintlich eher theoretischem Inhalt können eine ganz praktische Bedeutung bekommen. Im März 2009 wurde das Projekt „KOMSA – Kombination von Optimierungsmethoden und Stoffstromanalysen zur Verbesserung des betrieblichen Materialeinsatzes“ von Professor Dr. Mario Schmidt abgeschlossen – es ging um viel Mathematik aus dem Bereich der Optimierung und des Operations Research. Ein hochinteressantes Thema für komplexe Produktionsstrukturen, wie sie beispielsweise die BASF hat. Auf Einladung der BASF stellte Professor Schmidt zusammen mit dem Projektmitarbeiter Hendrik Lambrecht und den beteiligten Praxispartnern die Ergebnisse im April in Ludwigshafen vor und stieß auf großes Interesse.

Die Ergebnisse aus den Forschungsprojekten finden später Einzug in Fachpublikationen – deshalb zeigt sich hier in den vergangenen Jahren eine deutliche Steigerung. Dazu kommen die erfolgreichen Bemühungen der Fakultäten im Rahmen der Stärkung akademischer Qualifikationen, die Professoren zu mehr Publikationen zu motivieren. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Lehre, wenn die Dozenten Wissen nicht nur weitergeben, sondern auch selbst erzeugen. Schließlich wird die Forschung ein wesentlicher Eckpfeiler bei der Bestandssicherung der Masterstudiengänge sein, da sie wissenschaftliche Aktivitäten der Hochschule voraussetzen.

Insgesamt ist die Forschungsbilanz der Hochschule Pforzheim gut. Unter den knapp 20 Fachhochschulen Baden-Württembergs steht sie momentan auf Platz 3. Allerdings müsste ihr Drittmittelaufkommen gemessen an der Anzahl der Professoren deutlich höher liegen. Hier gibt es noch Nachholbedarf, zumal die Konkurrenz nicht schläft. Die Hochschulen Aalen, Karlsruhe und Konstanz hatten 2008 Drittmittelaufkommen von weit über 2 Millionen Euro und bauen den Forschungsbereich weiter aus. Doch ist das nicht die schönste Position im Wettbewerb? Man hat großen Erfolg und kann sich noch weiter verbessern!

Antje Geier (M.A.)

arbeitet am Institut für Angewandte Forschung (IAF) und ist Forschungskoodinatorin an der Hochschule.

Anzahl der wissenschaftlichen und künstlerischen Publikationen der Hochschule

